Straßennamen im Detail: Die Elbersstraße in Wichlinghausen

In der jüngeren Vergangenheit machte die Elbersstraße bzw. die zu dieser Straße führende Treppe durch eine Förderung der Sozialen Stadt Oberbarmen/Wichlinghausen von sich reden. Die Treppe erscheint seit 2021 durch versetzt eingebaute bunte Mosaik-Elemente in neuem Glanz.

Ein wenig übersehen wurde dabei, dass die Elbersstraße in Wichlinghausen ihren Namen einem engagierten Wichlinghauser Unternehmer verdankt, der ein äußerst interessantes Leben führte. Wer war Ludwig Elbers?

Geboren wurde Konstanz Ludwig Elbers im Dezember 1812, bald darauf erfolgte die Taufe. Sein Großvater war bereits Ende des 18. Jahrhunderts von Lüttringhausen aus nach Wichlinghausen gezogen und hatte im Bereich des Dieks, wie uns die Protokolle des Wichlinghauser Hofgerichts verraten, Land erworben. Die Familie war dann auch für kurze Zeit hier wohnhaft, so dass Ludwigs Vater in Wichlinghausen getauft wurde. Durch die Heirat mit Juliana Teschemacher konnte Ludwigs Vater in eine der ältesten Familien des Wuppertals einheiraten und so verlegte die Familie ihren Lebensmittelpunkt von Wichlinghausen nach Barmen. Dort wurde Ludwig 1812 geboren, doch die Ehe seiner Eltern stand unter keinen guten Stern. Sie wurde 1820 geschieden – in den streng pietistischen Kreisen, aus denen sowohl die Familie Elbers (Ludwigs Urgroßvater war Pfarrer) als auch die Familie von Juliana (aus den Reihen der Teschemacher stammt einer der bedeutendsten Orgelmacher des 18. Jahrhunderts) kam, ein Novum und Skandal ohne gleichen. Dennoch war es Ludwig Elbers möglich die familiären Netzwerke zu nutzen, die sich bis nach Hagen zogen (dort existiert das Elbersufer, das sich die Familie Elbers erkauft hatte), zu nutzen.

So wurde Ludwig Kaufmann, promovierte zum Doktor der Medizin an der Universität Bonn über das flüssige Pech und schaffte es durch dieses Interesse in späteren Jahren zum Geschäftsführer der Philipp Kayser Chemiefabrik in Wichlinghausen bekannt. Der Standort dieser Fabrik lässt sich laut Adressverzeichnis in die Wichlinghauser Str. 41 verlegen, Elbers selber wohnte in der Sternstr. 75, also gut fußläufig von seinem Arbeitsplatz erreichbar.

Die Benennung der Elbersstraße hatte dennoch mehr mit seinem Arbeitsort zu tun als mit seinem Wohnort. Der Verlauf der Elbersstraße ist nämlich mit dem Standort der Fabrik in

Einklang zu bringen. Deren Rückseite schloss unmittelbar an die 1898 nicht nur nach Elbers benannte, sondern auch neu angelegte Straße an, deren hinterer Teil bis heute durch Gebäude einer Wohnungsgenossenschaft gesäumt ist. So wichtig aber die Fabrik auch für den Verlauf der Straße und für Ludwigs berufliche Laufbahn war, so schnell verschwand sie auch wieder aus dem Stadtbild. Nach seinem Tod scheint die Fabrik nicht lange Bestand gehabt zu haben, verschwindet das Gebäude doch bereits 1906 aus dem Stadtplan.

Ludwig Elbers starb am 27. Februar 1889 mit 76 Jahren. Die Ehrung durch einen Straßennamen hatte dabei wenig mit seinem Beruf zu tun, sondern vor allem mit seinem ehrenamtlichen Engagement für die Kultur – vor allem Musik und Dichtung. So war Elbers bereits 1839 daran beteiligt die musikalische Kultur Barmens durch Konzerte zu fördern. Seine Begeisterung für klassische Konzerte verlieh er vor allem auch dadurch Ausdruck, dass er bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts hinein Rezensionen in der Barmer Zeitung veröffentlichte, die durch umfangreiche Fachkenntnis auffielen. Daneben gehörte er zum Freundeskreis um Ferdinand Freiligrath, der ihm eines seiner berühmtesten Gedichte widmete: *O lieb, so lang du lieben kannst*. Es wurde später von Franz Liszt vertont. Grund für die Widmung und Entstehen des Gedichts war ein Streit, der sich um 1840 herum abgespielt hatte. Elbers hatte eilig von einem gemeinsamen Treffen aufbrechen müssen, um am nächsten Tage zur Abriet zu kommen, was Freiligrath missfiel. Man trennte sich im Streit, was Freiligrath sehr mitnahm, so dass er in der Nach das Gedicht verfasste, um es dem Freund als Bitte um Entschuldigung am nächsten Tag zu übergeben. Dieser war aber noch immer nachtragend. Die Legende will es, dass jedoch das Lesen der ersten Zeilen des Gedichts sein Herz so rührte, dass er dem Dichter verzieh. Freiligraths Bitte war allerdings nicht ganz uneigennützig, denn Ludwig unterstützte den Dichter zusammen mit anderen Kaufleuten aus Barmen durch Spenden, was Friedrich Engels in einem Brief an Karl Marx durchaus amüsierte, der von diesen Verbindungen wenig hielt.

Heiko Schnickmann